

JOURNAL,

oder

Beschreibung

alles desjenigen / was sich auf
währender/ unserer neunjährigen Rei-
se/ im Dienst der Vereinigten/ geocroxyten/ Nieder-
landischen/ Ost- Indianischen Compagnie / besondere
in denselben Ländern täglich begeben / und
zugezogen:

Dahen

Die Situation und Gelegenheit der Län-
der / und Sitten unterschiedlicher Völker / zu
besserer Nachricht / in etwas verdichtet
worden/

Durch

Johann Jacob Merklein /
von Winsheim/

vordemeldter Compagnie do zumal Chirurgus,
und Barbireu.

Samt

Johann Sigmund Wurfbains
Kurzem Beriche/

Wie eine Reise/ so zu Wasser/ als zu Land/ nach
Judent anzu stellen sey.

mittels eines jener kleinen Schiffe, Karge genannt, zusammen mit anderen Personen, schneller nach Amsterdam zu segeln, trieb ihn ein Sturm quer durch das Wattenmeer nach Harlingen in Friesland. Doch der Versuch reute ihn nicht, denn in der Flotte vor Texel wütete der Sturm furchtbar. Er riß Schiffe vom Anker los und trieb sie aufeinander, tausende von Seeleute ertranken. Allen Verzögerungen trotzend, kam Merklein heil in Windsheim an. Am 26. Juni 1654 ging er eine erste Ehe ein, nach dem Tode seiner Frau schloß er am 18. Oktober 1670 eine zweite. Als er am 3. September 1700 starb, trauerten vierzehn Kinder und sieben Enkel mit um den Weitgereisten, der ihnen vermutlich viele Geschichten aus fernen Ländern und eigenem Erleben erzählt hatte.

Im Frühjahr erscheint im Verlag Delp, München und Bad Windsheim: Johann Jakob Merklein: Reise nach Ostasien, eingeleitet und herausgegeben von Alfred Estermann. Ca. 160 Seiten Umfang, Pappband, DM 18,-.

Erich Mende, Joh.-Strauß-Str. 49, 8011 Baldham

Rudolf Eppig

Solch würdige Beamte hatte
einst der Mainzer
Kurfürst in Aschaffenburg

In der Stiftskirche haben sie an den
Pfeilern ihre Epitaphien

Man muß schon weit gehen, um eine Reihe solch stolzer und eindrucksvoller Grabdenkmäler zu finden, die jeweils den Mann darstellen, an den sie erinnern sollen wie hier – in Aschaffenburgs so sehenswerter Stiftskirche, die in ihren Anfängen ein Jahrtausend zurückreicht. Diese Stadt, von Ludwig I. liebevoll "mein bayerisches Nizza" genannt, hat, hoch über dem Main gelegen, das prächtige Renaissanceschloß der Mainzer Kurfürsten und Erzbischöfe, die hier ihre Sommerresidenz hatten und von denen einer diesen mächtigen Bau

Zwischentitel, der Merkleins Reisebeschreibung einleitet

ger in Fernost zu bleiben, trug wohl auch bei, daß seit 1648 die Waffen in Deutschlands Ländern schwiegen. So verspürte er Sehnsucht . . . ein ruhig Leben zu führen, des lieben Friedens, und Exercitii der wahren, Evangelischen Religion zu geniessen, und beyzuwohnen. Reibungslos und zügig verläuft die Heimreise nicht. Holland steht im Krieg gegen England, weshalb die Schiffe der Kompanie keine Heimathäfen anlaufen können, sondern in Norwegen und Dänemark in Wartestellung gehen müssen. Am 24. Dezember 1652 hatte man in Batavia die Leinen los gemacht, am 9. November 1653 konnte das Schiff endlich vor Texel ankern, inmitten eines auf rund fünfhundert Einheiten der Kriegs- und Handelsflotte angewachsenen Konvois.

Selbst damit war Merkleins Heimkehr noch nicht gesichert. Als er versuchte,



innerhalb von zehn Jahren unmittelbar vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges er-

stellen ließ, gewiß unter gehörigen Opfern der Bevölkerung.

Selbstverständlich brauchte eine solche Hofhaltung auch eine ganze Reihe von Beamten, vor allem "Keller", und an viele davon erinnern die stolzen Grabdenkmäler, die im Mittelschiff der Kirche an deren Pfeilern angebracht sind. Sie zeigen die selbstbewußten Herren nicht nur in ihrer Physiognomie, sondern vor allem auch in der jeweils der Mode genau angepaßten Tracht, von Haupt- und Barthaar ebenso bis hin zu Kleidung und Schuhwerk. Viele Gewänder sind reich mit Pelz verbrämmt, auch tragen manche Herren eine goldene Kette und – beinahe wie zufällig – auch ein kleines Gebetbuch, als Zeichen ihrer Gesinnung, so hoffen wir.

Meist karge Inschriften erzählen ihre Lebensdaten, und viele Namen sind uns wohlbekannt. Ein besonderer Glücksfall aber ist es, wenn wir die Kirche gerade dann besuchen, wenn die Sonne so einfällt, daß die Epitaphien an der Nordseite des Kirchenschiffs allesamt von der Sonne angestrahlt werden – hier kann man dies sehen.

Rudolf Eppig, Hainallee 21, 4600 Dortmund

Aufnahme: Verfasser

Wilhelm Rath

Das "Schöne Tor" der Alten Hofhaltung in Bamberg

– Deutung der Figuren und Allégorie der Attika –

Der Bauplan der alten Residenz soll nach einem Forschungsbericht des Bamberger Historikers Ludwig J. Pfau in "Heimatbilder aus Oberfranken" (Heft 2/Jahr 1913, S. 90) vom Meister Jakob von Forchheim, vermutlich Enkel des Hans Vorchheimer, aus dem Jahre 1568 stammen. Der ausführende Baumeister war, wie in "Bamberg als Kunststadt" von H. Mayer zu lesen ist (2. Auflage des Werkes Bamberg/Wiesbaden 1952, S. 111), Erasmus Braun. Er hat sich am Erker der Alten Hofhaltung selbst dargestellt. Vor der Ausführung des Baues wurde der Plan durch Caspar Vischer, den markgräflichen Architekten, Meister des neuen Baustils, auf Anordnung des Bamberger Fürstbischofs Veit II. von Würtzburg

geprüft. Dieser regierte in den Jahren von 1561 bis 1577.

Der prachtvolle Renaissancebau, um 1576 vollendet, der vor allem durch das große Portal auf den Besucher einen besonderen Eindruck macht, erhebt sich zwischen dem Dom und der Neuen Residenz und gestaltet den Domplatz zu einem der schönsten Plätze in unserem Vaterland. Das Portal, das sich aus einem kleinen Tor eingang und einer größeren Pforte zusammensetzt, wird von einem figurenreichen Aufbau, der Attika, erhöht und vom fürstbischoflichen Wappen überragt. Hermen, auch Atlanten genannt, bilden die Stützfiguren und "tragen mittels Blumenkörben das Gesimse". (H. Mayer).